

Ein paar Steine im Brett

Holz, Quarzit, Lehmputz – in Horgen am Zürichsee ist eleganter Wohnraum entstanden, bei dem nicht die Aussicht im Vordergrund steht



«Im Kirschgarten» von Horgen: Stolzer Preis, hochwertiger Lebensraum

FOTOS: BEAT BÜHLER

VON ANNA SCHINDLER

Die Lage der beiden Mehrfamilienhäuser auf einem kleinen Plateau hoch über dem linken Zürichseeufer ist einmalig. Vor den Balkonen erstreckt sich die Weite unüberbaubarer Wiesen, dahinter liegt der See, und am Horizont ist die Innerschweizer Alpenkette aufgereiht. «Im Kirschgarten» hat die Vermieterin die Anlage treffend genannt. An die östliche Grundstücksgrenze stösst ein Obstgarten mit Kirschbäumen.

Noch vor wenigen Jahren stand an dieser Stelle, unterhalb des Waldrands, eine Schreinerei. Zur Zeit der Gründung des Unternehmens im Jahr 1957 wurde rundum praktisch nur Landwirtschaft betrieben – dazu gehörte Holzverarbeitung als verwandtes Handwerk. Vierzig Jahre später wurde die Firma an einen andern Standort verlegt, das zweimal erweiterte und aufgestockte Gebäude abgerissen. Das Grundstück blieb in der ursprünglichen Wohn- und Gewerbezone.

Dadurch wurde eine neue Bebauung möglich – anders als auf den benachbarten Flächen. Der ehemalige Schreinermeister liess zwei je dreigeschossige Mehrfamilienhäuser erstellen. Sie überzeugen durch ihre räumliche Gliederung ebenso wie durch das verbaute hochwertige Material.

Der Stolz des Handwerkers wird spürbar

Entstanden sind insgesamt acht Geschoss- und zwei Attikawohnungen mit Grössen von 135 m² bis 210 m². Neun davon stehen zur Miete; sie bieten eine ebenso hohe Privatsphäre wie die Eigentumswohnung. Das war den Architekten Kaspar Partner und Christophe Egli wichtig, gerade in einer ländlichen Umgebung, in der es keine durch Bauten definierten Grenzen gibt. So haben die Architekten den zwei Baukörpern je die Figur eines etwas verpixelten L um einen kleinen Innenhof gegeben. Dadurch erhalten die jeweils zwei Wohnungen

pro Etage eine um 90 Grad andere Ausrichtung. Ihre Aussenräume sind so gebaut, dass sie keinen Einblick gewähren. Mit dieser klaren Gliederung, die in der Grundrissfigur nicht erzwungen wirkt, erhält jede Wohneinheit die Abgeschlossenheit eines kleinen Einfamilienhauses.

Dass viel Holz die Gebäude prägt, erstaunt angesichts der beruflichen Herkunft des Bauherrn nicht. Der vielfältige Einsatz des

Materials und seine Kombination mit anderen natürlichen Baustoffen wie Lehmputz und Stein ist jedoch ungewöhnlich für den Mietwohnungsbau. Hier wird der Stolz des Handwerkers spürbar, etwas «Rechtes» erstellen zu wollen: eine dauerhafte, wertvolle Anlage.

Die Fassaden der beiden Bauten sind jeweils in harte, geschlossene und weichere, offene Abschnitte gegliedert. Die mehrheit-

lich hangwärts stehenden, geschlosseneren Mauern wurden mit schmalen, horizontal geschichteten Streifen aus Valsler Quarzit verkleidet. Die offenen Fassadenteile bestehen aus raumhohen Schiebe- und Kippfenstern in Rahmen aus massivem Lärchenholz.

Aussen angebrachte Rollos aus demselben Material verwandeln die Fassaden in geschlossenem Zustand in feingliedrige Holzpaneele verschiedener Maserung. Bronzefarben eloxierte Stahlbänder zwischen den Geschossen betonen die Horizontale.

Lichtquellen sind schön in die Ablageleisten eingebaut

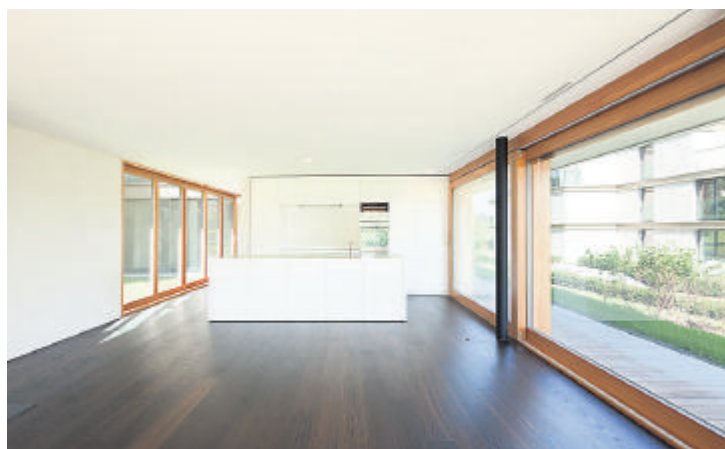
Der farbliche Einklang der Aussenhaut aus rötlichem Lärchenholz, silbernem Quarzit und bronzefarbenem Metall setzt sich im Innern der Bauten fort. Bereits die Treppenhäuser strahlen Wohnlichkeit aus: Die Böden sind in dunklem Industrie-Eichenparkett gehalten, die Wände mit beigem Lehmputz überzogen. Sämtliche Türen sind aus Lärchenholz gefertigt, auch diejenigen zur Tiefgarage, zu den Kellern und den Waschküchen – jede Wohnung hat eine eigene.

Die warme Anmutung bestimmt auch das Innere der Wohnungen: Alle Wände sind mit Lehmputz überzogen, die Decken weiss, die Böden mit breiten, dunklen Eichendielen belegt. Am deutlichsten wird der hohe Ausbaustandard in Details wie den handgefertigten Badezimmermöbeln, den elegant in Ablageleisten eingebauten Lichtquellen und den mit Glasmosaik ausgekleideten Nasszellen.

Zu jeder Wohnung gehört ein grosser Wohn-Essraum mit offener Küche, ein Schlafbereich mit separatem Bad, Ankleide und einem Nebenraum. Zwei bis drei weitere Zimmer mit Bad ergänzen die Layouts. Dadurch sind Mietwohnungen entstanden, die zu einem stolzen Preis vermietet werden – dafür aber hochwertigen Lebensraum bieten.



Die Innenräume sind edel bis in die letzte Faser



Steckbrief

Lage: Neuhofstrasse 8 und 10, 8810 Horgen ZH
Architektur: Kaspar Partner Architekten, Zürich/Horgen; www.kaspar-partner.ch und Christophe Egli Architekten, Zug, www.ce-a.ch
Bauherrschaft: Leuthold Immobilien AG; Horgen
Bauzeit: 2008–2010
Baukosten: 830 Fr./m² [BKP2]
Energiestandard: Minergie-Zertifikat, Erdsondenheizung/Wärmepumpe

MELDUNGEN



Wakker-Preis für Lausanne-West

Zum vierzigsten Mal in seiner Geschichte vergibt der Schweizer Heimatschutz den Wakker-Preis – und diesmal gleich an neun Gemeinden. Das Gebiet Lausanne-West umfasst die Orte Bussigny, Chavannes, Crissier, Ecublens, Prilly, Renens, St-Sulpice, Villars-Ste-Croix und Lausanne. Ausgezeichnet werden diese für ihre koordinierte Verkehrs- und Siedlungsentwicklung sowie das Aufwerten der bestehenden Wohn- und Lebensräume in der westlichen Vorstadt. Der Ouest Laannois zählt 75 000 Bewohner und 50 000 Arbeitsplätze, bis in zehn Jahren sollen weitere 20 000 bis 30 000 Menschen in dem Gebiet wohnen und arbeiten. Dazu haben die neun Gemeinden ein politisches Abkommen getroffen und sich einen gemeinsamen Richtplan geschaffen. Ein sechsköpfiges Planerbüro unter der Leitung der ehemaligen Designchefin der Expo.02, Ariane Widmer, gestaltet die Zukunft von Lausses Westen neu – mit konkreten, untereinander koordinierten Projekten. Bahnhöfe, Parks, eine Tramlinie oder die Wiederbelebung von Quartieren sind nur einige der Anstrengungen, die in engem Verbund mit den lokalen Behörden und der Bevölkerung vor Ort unternommen werden. Die Preisverleihung findet am 18. Juni 2011 im Rahmen einer öffentlichen Feier statt. www.heimatschutz.ch/wakkerpreis www.ouest-lausannois.ch

Schindler Award 2010 geht erstmals an Schweizer Team

Beim Architekturwettbewerb Schindler Award 2010 ging erstmals ein Schweizer Team als Sieger hervor. Die Projekte wurden am 14. Januar 2011 in Berlin vorgestellt – mit dabei waren drei Studenten der Berner Fachhochschule für Architektur, Holz + Bau in Burgdorf. Konkret ging es diesmal darum, das von den Nationalsozialisten 1936 in Berlin erbaute Olympiagelände in eine für alle zugängliche und integrative Umgebung umzugestalten, mit einem Sport- und Freizeitkomplex sowie einem Hotel. Der Entwurf von Simon Moser, Daniel Meier und Simon Peter Roesti stellt eine «Erlebnispromenade» dar, die alle Nutzungen erschliesst und die Fussgängerströme zum zentralen Veranstaltungsort, der Waldbühne, bündelt.

HERAUSGEPICKT

Exklusive Villa in 8966 Oberwil-Lieli AG



Die Villa (Baujahr 2009) im Landhausstil befindet sich an schöner Südhanglage in Oberwil-Lieli am Rand des Mutschellens. Sie

liegt mitten im Villenviertel, nahe am Waldrand. Grundstücksfläche 2034 m², Wohnfläche 845,4 m². Im Untergeschoss hat es einen Wellnessbereich, einen Weinkeller, ein Büro und Serviceräume. Im Erdgeschoss befinden sich Küche, Esszimmer, der Wohnbereich mit Pool sowie ein Gästezimmer. Im Dachgeschoss ergänzen Schlaf- und Badezimmer mit Ankleide das Raumprogramm. Ein interner Lift verbindet alle Geschosse. Vier Garagenplätze stehen zur Verfügung.

Bezug: nach Vereinbarung

Verkaufspreis: 9 Millionen Franken

Informationen und Verkauf: Immonta AG, Rudolf Elsener, Ifangstrasse 10/12, 8302 Kloten, Tel +41 44 804 79 00; www.immonta.ch rudolf.elsener@immonta.ch

Sie haben einen Immobilien-Tipp? Bitte senden Sie die Unterlagen an immotipp@sonntagszeitung.ch